



Pixin reinigt die Kopfhaut, heigt dem Haarschärf vor und verleiht dem Haar herrlichen Glanz. Beseitigt das überflüssige Fett sowie auch die Schuppen.

4182

Metallwarenfabrik Gebr. Linde

im warmen Metz-Land ist einlässige Zugangsstelle für lederte Schuh-Oesen zu kostengünstig angeboten werden können.

Verkäufer: Moritz Kutschke,

Wien II, Springerstrasse 128. 4363

Die Lodzer Baumwollindustrie ist alte polnischen Blättern infolge, mit Anfang Juli bis November folgende Erzeugnisse für den Herstellerbedarf her: Hemdenstoffe 304,325,630 Meter, Unterdränsstoffe 126,636,300 Meter, für Bettdecken 12,452,650 Meter, für Brüder: 910,037 und für Rüsche 795,601 Meter. Für die Bündelböckerei: Buntstoffs 28,450,250 Meter, Varmia 2,598,541 Meter, Bandstoffs 2,050,417 Meter, Draps 818,804 Meter, 153,530 Meter Filzstoffs, Woja 19,255 Meter, Europa 182,910 Meter, Gera 108,822 Meter, Kreas 2,700,235 Meter, Roper 39,756 Meter, Sait 16,441 Meter, Varna 81,146 Meter, Toledo 802,914 Meter, zusammen 42,629,052 Meter. Am ganzen wurden 5,056,623 Meter Stoffe hergestellt.

Wieder Bündnerveranstaltungen. Infolge Schließung der staatlichen Deosenzentrale wurde in einer Sitzung des Lodzer Bündnerkomitees beschlossen, die Bündnerveranstaltungen in nächster Zeit wieder aufzunehmen.

Anderer als bei uns. Der englischen "Labour Gazette" zufolge standen die Lebensmittelpreise in England am 1. November durchschnittlich 131 Prozent höher als im Juli 1914. Wie glücklich wäre wir, wenn unser Lebensmittelpreise auch nur die Steigerung aufzuweisen hätten.

Theater und Konzerte.

Vierzehnter Kammermusikabend der „Gesellschaft der Musikfreunde“.

Mitwirkende: Fräulein Margot Berzon (Geige) und Frau Sophie Poznanska-Kabciewicz (Klavier).

Nach der Hören auf des leichten Glas und Schaffens. Schön abgerichtet und ob es diesmal das gewohnte Klischee Lodzer Musikausschaulichkeit. Man liebt hier im allgemeinen die Kunst ein bisschen angeschwächt und reichlich mit Butter und Brot verlegt, denn das gibt einen angenehmen, festen Schlaf und verursacht keine Kopfschmerzen. Mit beratigen Anführern eignet sich Grieg ganz besonders gut. Da kommt alles noch ganz nach unten, alter Zeit, als man sich schon sehr vermessen vorsam, wenn man seine Leidenschaft in verminderter Septakordur auslösen ließ, und die Diatonikstufen noch dreifig aufs Dertelpinnd gingen.

Fräulein Berzon und Frau Poznanska-Mabé wie segten sich erfolgreich für das Werk ein, und haben ihren schönen Befall voll und ganz verdient, denn bei aller Harmlosigkeit und Bonität versteht es Grieg äußerst knifflisch zu schreiben und übersetzt seine Interpretation mit technischen Problemen und rhythmischen Bizarrien, deren Lösung oft mehr Zeit erfordert, als das Ganze wert ist.

Besonders Fräulein Berzon hat also Anrecht da auf, künftig vollkommen ernst bewertet zu werden. Ihr schöner Ton und süßliche Technik trafen

nichts anlagen versprechen viel Spates für ihre künftige künstlerische Entwicklung.

Frau Poznanska-Kabciewicz ist wohl eine aufgestiegene Ensembleleute in von stark feinsinnender Mukschkeit und Präzision, Eigenschaften, die bei ihren Solo-vorträgen aber leider nur sehr wenig zum Ausdruck kamen.

Das weitere Programm enthielt fast ausschließlich Arrangements bekannter Komponisten, von denen eine Bearbeitung des „Türkischen Marsches“ von Beethoven für Geige und Klavier durch ihre starke Monotonie besonders in Erstaunen versetzte. Nicht verpassen aber sei Bach's unvergängliche C-dur „Arie“, die wie ein heiliges Altarbild aus all dem Flitter und Lied virtuoser Geschmackslügen herausleuchtete — allzähnend und alberlich und!

F. T.

Freie Bühne (Zadomia 53). Heute 8 Uhr abends findet die Festauführung im einen Heime statt. Zur Aufführung gelangt Skowronek's podenreines und eindrucksvolles Schauspiel „Im Forsthause“. Das Stück ist aus dem Leben geprägt. Die Charaktere sind vorzüglich gezeichnet. Das neue Heim der Freien Bühne macht einen überaus sympathischen und gemütlichen Eindruck. Für Begeisterung ist gesorgt. Die Preise sind nicht erhöht. Hoffentlich wird unsere deutsche Gesellschaft nicht abeis stehen und heute das Theater bis auf den letzten Platz füllen.

Veretne u. Versammlungen.

Deutscher Realgymnasialverein. Am Freitag, den 12. Dezember, um 12 Uhr nachmittags, findet in der Aula des Deutschen Realgymnasiums, Kosciusko Allee 65, die ordentliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verleihung des letzten Sitzenprotokolls, 2. Bericht des Direktors, 3. Bericht des Finanzausschusses und der Rechnungsprüfer, 4. Berichtsantrag der Blanke, 5. Haushaltssatzung für das Schuljahr 1919/20, 6. laufende Anwaltschaften und Anteile. Sollte die Versammlung nicht zu Ende kommen, findet sie im zweiten Termin am folgenden Freitag, den 19. Dezember, um 5 Uhr nahm. ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen statt.

Vom christlichen Wohltätigkeitsverein. In der am Freitag stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsrates ernannte der Vorsitzende des Verwaltungsrates Bericht über die von ihm unternommenen Bemühungen um Entwicklung eines Zuflusses für das Kreishaus. Herr Stefan Brusinski wurde zum Vorsitzenden des 1. Armenbezirks und Herr Rudolf Teplow zu seinem Vertreter bestätigt. Dem Antrage des Herrn Symanowski auf Sitzung einer Vereins-Fahne wurde grundsätzlich zugestimmt, wegen Mangels an Mitteln wird seine Ausführung jedoch bis auf weiteres verlegt. Ein Schreiben des Magistrats bezüglich der Genehmigung von 353 Mark für die Aufstellung des Nachsols wurde zur Kenntnis genommen.

Amateur-Photographen-Club. Am Mittwoch um 8 Uhr abends wird im Kulturtale ein Porträtausstellung. Herr Bieseler wird über Fotos sprechen. Ihre Ausführungen werden Bildhauer besetzen. Nach dem Vortrage findet die übliche Monats-Sitzung statt, in der wichtige Angelegenheiten zur Besprechung gelangen werden.

Aus der Heimat.

Kalisch. Eine notwendige Maßnahme. Das war ein tolles Fest auf dem Wochenmarkt am 25. d. M. Jeder Verkäufer suchte sich aus dem Staube zu machen, doch hatte nicht jeder das Glück und mancher wurde von der Polizei erwischt, der die Stadtbevölkerung zu Hilfe kam. Nur ging es an den Verlauf der Butter, Eier, Milch usw., für welche Lebensmittel die Polizei Höchstpreise aufgestellt hatte; die Butter wurde trotz des Sammers der Bauern für 22 M., die Milch für 1,20 M., die Buttermilch für 60 Pf. das Quart verkaufte, die Eier für 8 M. die Mandel. Für das zielbewusste und tapfere Einschreiten gehörte der Polizei Dank und höchstes Lob. Sie Sache wird jedoch ihre Schattenseiten haben: die Bauern werden nichts mehr auf den Markt bringen. Die Folge wird sein, daß wieder die Schlechthändler in Tätigkeit treten und den Bauern die Erzeugnisse abkaufen werden, um daran in der Stadt groß zu verdienen.

In der neuen Brötkaartenreihe wird ein Pfund Weizenmehl für 90 Pfennig und Brotzeit verteilt. Außerdem sind Kohlen einzukaufen. Der schöner Ton und süßliche Tech-

nique Anlagen versprechen viel Spates für ihre künftige künstlerische Entwicklung.

Großer Massenrevisionen. Am Sonntag, den 16. November werden in der Stadt von der Polizei und Militärposten zahlreiche Revisionen vorgenommen, um entlaufenen Soldaten einzufangen.

— Von Esveranto. Heute veranstaltet der polnische Esveranto Berlin im Saale des Müllovereins, Borsigstr. 3, einen Vortragsgesang. Professor B. Kronenberg spricht über die internationale Polnische Esveranto. Nach dem Vortrag Ausprache. Der polnische Esverantoverein hat eine rege Tätigkeit entfaltet, um das Verständnis für Esveranto zu wecken. Neue Karnevalssitzungen in Polen. Die Esverantogruppe für die Jugend leitet Prof. B. Kronenberg, für Arbeit J. Glatzki und für die Intelligenz Frau B. Glicenstein.

— Von Wochenmarkt. Der Markt war diesmal schwach besucht. Ein Quart Milch kostete 2 M., Butter 30 M., Eier 16-18 M. Die Zusage von Kartoffeln und Kraut hat zugenommen.

— Treibriemen und liebstahl. In der Nacht vom 23. zum 24. November wurden in der Nähe von Käppler, Majdanowskistraße, Treibriemen gestohlen, so daß der Betrieb nur teilweise aufrechterhalten bleiben kann.

— Die Vortraktion von 6 Pfund wurde mitten in der Karnevalperiode auf 4 Pfund herabgesetzt. Bader gibt es seit 4 Wochen kaum mehr.

Wielawel. Gestern Sonntag des 8. Kirchenjahrs. Bekanntlich wird der letzte Sonntag des Kirchenjahrs zum Andenken an die Toten gefeiert, weshalb er auch schlechtes Totensonntag genannt wird. Der Kirchengesangverein trug unter Leitung des Lehrers und Kantors J. Karau der Feierlichkeit des Gottesdienstes entsprechende Lieder vor. Die Kirche war nur mittelmäßig besucht, der Pastor sagte in seiner Predigt, daß es ihm in seiner 25jährigen Amtszeit noch nie vorgekommen sei, daß er vor 50 Kirchenbesuchern dat predigen müsse. Sonntag war aber auch ein Schätzchen, so daß sich bei der jetzigen schlechten Kleidung und dem bösen Schuhwerk selten jemand aus dem Hause herausgewagt hat. In der Kirche gibt es wohl 2 eiserne Defen, die aber infolge des Heizmaterialmangels nicht geheizt werden, es ist deshalb in der Kirche kalt.

— Wartschau. Der Direktor des staatlichen Erholungsmittels Janusz Swientochowski, bei dem bekanntlich ein Lebensmittelkeller entdeckt wurde, ist auf Veranlassung des Regierungskommissars verhaftet worden.

— Verhaftung eines Bolschewiken. Am Freitag wurde ein Bolschewik namens Pruchnik verhaftet. Er war in der Sowjetregierung die rechte Hand des berüchtigten Chefs der „Ukrainischen“ Dziergowski. Man fand bei ihm eine größere Summe Geldes, deren Herkunft er nicht aufklären konnte. Das Geld war jedenfalls zu Agitationszwecken bestimmt. Pruchnik wurde im 10. Pavillon der Gedenkstätte untergebracht.

Telegramme.

Zoch reist nach den Vereinigten Staaten.

Berlin, 29. November. (Pat.) Marshall Zoch reist in den nächsten Tagen nach den Vereinigten Staaten.

Zulassung Deutschlands zum Völkerbund?

Amsterdam, 27. November. Der Londoner Verlegerstaat der „Daily Sun“ meldet: Gewisse englische Kreise wollen beantragen, daß den Deutschen der sofortige Zutritt zum Völkerbund ermöglicht wird. Dieser Antrag soll die Antwort auf die Rechtfertigung des Friedensvertrags im amerikanischen Senat sein. Lord Robert Cecil sieht dieser Bewegung sympathisch gegenüber. Auf eine Anfrage erklärte er, er wäre jederzeit bereit, für die Zulassung der Deutschen zum Völkerbund zu stimmen.

Die deutsche Antwort auf die Kriegsgefangenen-Note.

Berlin, 29. November. In der Antwort auf die Note Clemenceaus über Verweigerung der Heimkehrerung der deutschen Kriegsgefangenen, weist die deutsche Note auf den Widerpruch hin, in der Haltung der französischen Regierung, welche ihre durch die amtliche Erklärung vom 29. August gegebene Zusicherung, den Beipunkt des Intravariates des Friedensvertrages bereitstellend Heimkehrung der Kriegsgefangenen vorzudarstellen, jetzt einfach ignoriert. Die deutsche Regierung erinnert an ihr Entgegenkommen durch Kohlenlieferung sowie im Falle des französischen Serenantes Mannheim und weist an der Hand von Tatsachen alle französischen Beschwerden zurück. Sicherlich wird Verhandlung aufgedrückt, daß Märkte wie das von deutschem Propaganda gegen die Deutschen

mitteilen können und der Annahme in amtlichen Schriften für nützlich erachtet werden.

Verkündung der Überzeugungskräfte.

Berlin, 29. November. (Pat.) d'Annunzio beobachtete die Accone und dessen Befestigungen zu besiegen, was jedoch misslungen ist.

Von der polnischen Abordnung für Berlin.

Wartschau, 28. November. (Pat.)

Das Präsidium des Ministerrates gibt bekannt: Da der letzten Zeit versuchten einige Befestigungen, der Wojewode von Pommerellen Stephan Radziwill, der zu der polnischen Abordnung in Berlin gehörte, hätte sein Mandat als Mitglied dieser Abordnung niedergelegt, wobei es seine Zuwendung zu großen Nachbarn Deutslands angeführt wurde. Diese Nachricht entlockt den Tschechen nicht. Herr Radziwill hat unmittelbar nach seiner Einsetzung zum Leiter der Rüsten-Wojewodschaft dem Vorsitzenden der Abordnung seine Abwahl mitgeteilt, Berlin zu verlassen und sich im Interesse seines künftigen Amtes nach Polen und Wartschau zu begeben. Seitdem nahm Herr Radziwill an den Arbeiten der Abordnung nicht mehr teil, ohne jedoch offiziell aus der Abordnung auszutreten. Bei dieser Gelegenheit wird mitgeteilt, daß zu Mitgliedern der Abordnung neuerdings noch berufen wurden: Dr. Zygmunt Syryda und Jan Balicki. Die Abordnung wurde aus Berlin bereits abberufen und ist in das Land zurückgekehrt. Was die Tätigkeit der Abordnung und ihre angebliche Nachgiebigkeit betrifft, so werden in der nächsten Zeit Regierung und Landtag Gelegenheit haben, sich darüber zu äußern.

Kirchliche Nachrichten.

Christliche Gemeinde.

Kosciusko Allee 57 (Promenadenstraße Nr. 11).

Sonntag, den 30. November, 7½ Uhr abends. Evangelisationsvortrag. — Donnerstag, den 4. Dezember, 7½ Uhr abends: Bibelstunde.

Baptistenkirche in Aleksandrow.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigt. Prediger Außsch. — Nachmittags 4 Uhr: Religionsdienst. Im Anschluß Jugendverein. — Mittwoch, abends 6½ Uhr: Bibelstunde.

Bräfastasten.

G. W. Pfleiderstrasse. Vorab ausgefeiert, daß Ihr Weihnachtsfest ordnungsgemäß aufgezettelt und girtet ist und der Schuldruck hier in Polen Grundbesitz hat, bindet seine Unfreiheit in Deutschland nicht, daß Sie ihn und den Bürgern verläßt. Sie müssen sich zu diesem Zwecke unter Vorlage des Wechsels an das Gericht wenden. Die Währungsfrage ist z. B. etwas schwierig. Sie brauchen zwar eine Rente anzunehmen, können dagegen keine Mark klagen müssen, sondern Soldner alte Schäden in Rouble abzurechnen berechtigt ist. Sohn ist aber nicht freiwillig und Sie wollen nicht lieber nach mit der Einziehung des Gutes bis zu einer Aenderung des Gesetzes warten, so können Sie also nur auf Rente ergebn. Der Kur ist das Rausch in schwärzlich. Sie können ihn aus den täglichen Beobachtungen in der „Freien Presse“ entnehmen.

G. W. Eine Kinoschule unterhält Katowice in Warschau, Maschialowa 123, „Kinosilm“. — A. L. Daß die Erhöhung des Bezugspreises der Zeitung nur eine Folge des Buchers mit allen Rechten ist, können Sie nicht beurteilen. Desgleichen ist die Erhöhung der Röhne und Gehälter nur auf die übermäßige Preissteigerung aller Lebensmittel zurückzuführen. Die Zeitung in keinem hohen Gewinn eingeschlossenes Unternehmen! Wir empfehlen Ihnen, uns einmal zu besuchen und dabei in unserer Sicht zu nehmen. Sie werden dann unserer Meinung werden!

„Freie Bühne“ Heinrich Zimmermann, Borsigstrasse 53, Ecke Siegelsee. — Eröffnungsvorstellung. Sonnabend, den 29. November d. J. 8 Uhr abends: „Rastolnitow“ Schauspiel in 4 Akten von Dostojewski.

Sonntag, den 30. November d. J. 8 Uhr abends: „Festauflösung“. — Festauflösung.

, „Im Forsthause“ Schauspiel in 4 Akten von Ryszard Siemionow. Einleitende Worte Heinrich Zimmermann.

Karten sind am Freitag, den 5-7 Uhr nachmittags und Sonnabends und Sonntags von 11-12 Uhr vorverkauft an der Kasse der „Freien Presse“ zu haben.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Hans Kriesel, Peterstrasse 82. Druck: „Polnische Druckerei“, Peterstrasse 82.

Suche

In oder zwei Häuser, große 500 bis 600 mm Raum zu mieten, möglichst eiserne, mod. zur Postgasse, 134.

zu kaufen.

Eine in einem Zitate deutscher

Gorn-Stärke-Maschine

wird zu kaufen gesucht. Offizielles unter „G. B. 1919“ an die Gesellschaft für

4180

Agenturen und Kommissionsgeschäfte

für chem. und techn. Produkte, Lebensmittel, usw. mit eigenen Büro- und Lagerräumen und gut eingerichteten Ausstellungen zu mieten. Wenn sie eine solche Menge an G. B. 1919 zu haben.

Posen, Große Gerberstr. 32. 412

zu kaufen.

G. B. 1919 zu kaufen. G. B. 1919 zu kaufen.

zu kaufen.

G. B. 1919 zu kaufen.

zu kaufen.

G. B. 1919 zu kaufen.

zu kaufen.

G. B. 1919 zu kaufen.

zu kaufen.

G. B. 1919 zu kaufen.

</

Meine Erinnerungen an Richard Wagner.

Von Philipp Schweikert, Lodz.

Noch hat die Zeit das Bild Richard Wagners nicht nachgedunkelt und ihm den eigenartigen mythischen Charakter gegeben den die Porträts unserer Großen tragen. Fast noch wie ein Lebender trägt er in unser Jahrhundert hinein, alles bestechend und jeder Ausrichtung eines gewaltigen Willen aufzuwendend.

Und da lebt in unserer Stadt ein Mann, der ihn persönlich gekannt und oft mit ihm gesprochen hat, und der mir von ihm erzählt, als wenn er ihm erst gestern zum letzten Male begegnet wäre. Nur mit Zuviel einer Überredungskunst vermochte ich ihm dazu zu bringen, seine Erinnerungen niederzuschreiben und in die Veröffentlichung in der Jubiläumnummer unseres Blattes einzuzuladen.

Die humorvolle und seine Art, in der er es tat, stellen übrigens sein schriftstellerisches Talent das beste Zeugnis aus, und ich glaube, daß diese „Erinnerungen“ Philipp Schweikerts an Richard Wagner bestimmt ein dankbares Leporello sind, das, so manche tiefsinnige, philosophische Betrachtung, die angelebt im verfaulten Archiven ruht.

F. T.

Die Figur saum Mittelgröße, mit lebhaften Bewegungen, beim Sprechen jedes Wort scharf accentuiert, der charakteristische Kopf mit den weibhaften Haaren, das damals sehr häoere Gesicht mit den wie aus Stein gemeißelten Zügen, wirkte seine Persönlichkeit ungemein imponierend.

Nachdem ich von ihm noch mit einem Glase Rheinwein bewirkt worden war, empfahl ich mich. Richard Wagner hatte mich ersucht, nach etwa einer Stunde zum Neubau seiner Villa zu kommen, um mir an Ort und Stelle seine besonderen Wünsche in bezug auf auszuführende Malerarbeiten zu geben.

Ich ging nach dem „Mennwea“, jetzt Richard Wagner-Straße, das ist die Verlängerung der Kaufstraße in Bayreuth, wo am Ende der Stadt die Villa von Richard Wagner steht.

Eine Episode, welche wenig bekannt sein dürfte, ist mir in Erinnerung. Im Mai 1873, an Wagners Geburtstage, wurde ihm vom Bayreuther Männergesang-Verein in seiner alten Wohnung ein Abendmahl gebraucht. Richard Wagner stand mit seiner Familie auf dem Balkon. Während der Verein seine schönen Weisen erklangen ließ, fiel es in Strömen zu regnen an. Ich weiß nun nicht mehr, ob die Sänger eine Komposition des Meisters vortrugen, aber mit einem Male klappte Wagner seinen Regenschirm zu und sang an mit ihm zu dirigieren, schlug dabei mit aller Gewalt auf den Rand des eisernen Balkongeländer und rief! war der Schirm entzweit gebrochen. Sänger und wir Zuhörer und Zuschauer brachen ob diesen Zeichens temperamentsvollen Dirigierens in brausendes Hochrufen aus.

Auf dieser Seite ist auch der Haupteingang, welcher in das Besitztum mündet. Dieses ist vollständig mit Glas bedekt und gleicht mehr einem Vierhof. Anschließend daran ist der große Musiksaal eingebaut, welcher die Höhe des ersten Stockwerkes einnimmt. Vom Besitztum aus rechts gehen die Türen nach dem Empfang-, Bezug- und Privatstudierzimmer von Richard Wagner, während die linke Seite als Fremdenzimmer eingerichtet wurde. Im ersten Stock geht ringsherum eine Galerie mit verglastem Geländer. Roschen den Türen sind an den Wandflächen Produktionen von „Hildebrands Aquarien“ (Landschaften aus dem Orient angebracht), welchen wir ornamentale Verzierungen als Umrahmung dieser Bilder geben.

Frühmorgens in Bayreuth angekommen, loiperte ich mich im alten „Gasthof zum weißen Hamm“ an dessen Stelle jetzt eine Bank erbaut ist, ein, und ging dann im Laufe des Vormittags nach der damaligen provisorischen Wohnung Richard Wagners. Dort angekommen, wurde ich sofort vorgelassen, und sobald nun klopfernden Herzens den zu dieser Zeit größten lebenden Musiker, dem Dichter-Komponisten, gegenüber. Wagner war im schwäzen lungen Samtrocke, auf dem Kopfe, auch im Zimmer, trug er ebenfalls aus Samt eine flache, schmale, wie wir sagen, achtedige Mütze.

Einen eigenartlichen Eindruck machte auf mich die Art der Verteilung der einzelnen Möbel im Zimmer, in dem verschiedene Sachen kreuz und quer unterstanden, während man in dieser Zeit noch gewöhnlich war, daß ein Sofa nur an der Wand, und davor der Tisch stehen konnte. Wagner begrüßte mich mit großer Liebenswürdigkeit, fragte mich „Was kann ich“ und freute sich zu hören, daß in einigen Tagen noch mehrere Kollegen von mir nachkommen und daß wir die Malerarbeiten ganz energisch in Angriff nehmen würden.

Bei der Unterredung war Wagner von großer Liebenswürdigkeit, ich habe den Eindruck empfunden, einen vornehmen, großen Menschen gegenüber zu sehen.

von der Stadt erbaut ist, war bereit noch im Rohbau. Als Neuerung sah ich, daß der Raum für das Musikkorchester vorgesehen war, was mir als ungewöhnliche Anordnung des Meisters erklärt wurde.

Am Neujahrstage gingen wir zu Wagner zur Gratulation und wurden bei dieser Gelegenheit mit Wein bewirkt. Der Meister freudete uns ihn in einem goldenen Pokale, einem Geschenk König Ludwigs II., wie er uns sagte.

Eine Episode, welche wenig bekannt sein dürfte, ist mir in Erinnerung. Im Mai 1873, an Wagners Geburtstage, wurde ihm vom Bayreuther Männergesang-Verein in seiner alten Wohnung ein Abendmahl gebraucht. Richard Wagner stand mit seiner Familie auf dem Balkon. Während der Verein seine schönen Weisen erklangen ließ, fiel es in Strömen zu regnen an. Ich weiß nun nicht mehr, ob die Sänger eine Komposition des Meisters vortrugen, aber mit einem Male klappte Wagner seinen Regenschirm zu und sang an mit ihm zu dirigieren, schlug dabei mit aller Gewalt auf den Rand des eisernen Balkongeländer und rief! war der Schirm entzweit gebrochen. Sänger und wir Zuhörer und Zuschauer brachen ob diesen Zeichens temperamentsvollen Dirigierens in brausendes Hochrufen aus.

Nachdem unsere Dekorationsmalereien soweit vorgeschritten waren, daß wir nur noch im großen Musiksaal zu tun hatten, ist Wagner in die Villa eingezogen. Täglich kamen nun Sänger und Musiker, das Haus war immer voller Gäste. Richard Wagner präsidierte wie ein First an einem Hofe. Von Leuten, die ihre Stimme oder musikalische Fertigkeiten prüfen lassen wollten, wurde er überlaufen. So erinnere ich an eine junge Dame, die lächelnd und weinend aus Wagners Zimmer kam und rief das Haus verließ. Wie ich mit erzählte, war es eine Amerikanerin, die mit dem Urteil Wagners nicht zufrieden war. Wie meine Kollegen gehört haben wollen, soll der Meister nach ihrem Fortgehen, als er aus seinem Zimmer kam, „dumme Gans“ gesagt haben.

Mehr habe ich vor meinem persönlichen Verkehr mit Richard Wagner nicht mehr in Erinnerung. Sehr gern denke ich immer noch an die schöne Zeit meiner Jugend, welche ich in Bayreuth verbracht habe. Welch herrliche Aufsätze bot die reizende Umgebung von Bayreuth; z. B. das nahegelegene Lustschloss „Fantasia“, mit den herrlichen Gartenanlagen, den wunderbaren Wasserfällen à la Versailles, dann die idyllisch im Waldschaten gelegene Einsiedelei „Röllwenzel“ wo der Dichter Jean Paul mit Vorliebe weilte und noch sein Zimmer gezeigt wurde.

Wir wurden von den lebensfröhlichen und gastfreundlichen Bayreuthern in jede Gesellschaft eingeführt und zu den Vergnügungen geladen. Hatten wir doch als „die Maie“ von Wagners Freiheit überall einen Freibrief. Wie köstlich amüsirte ich mich z. B. im Karneval auf einem zu dieser Zeit dort üblichen, maskierten Domkranz, zu welchem ich von meiner „Wrin Löcherlein“ als einziger Herr in die Gesellschaft geschmuggelt wurde. Diese und einige ihrer Freunde, hervor, übermäßige Märchen, hatten mich als „Spreewald“ bestimmt.

Sache des Deutschlands nicht gut stand in Lodz und jedermann sich fürchtete etwas zu tun, was ihm von chauvinistischen Nachbarn verdächtigt werden könnte. Und treue Feinde — wer hat sie nicht? — sorgten mit, daß sich alle Verhandlungen zerklüfteten.

So stand es denn schlimm mit unserer Sache. Wir waren aber trotzdem voll guten Mutes. Wir hatten uns einmal gefaßt: die Zeitung erscheint so mußte sie denn auch erscheinen und, wenn es nicht anders sein konnte, hektographiert. Kollege N. war überzeugt für die hektographierte Zeitung. Das besondere würde die Beute vor vornherein für uns einkommen, meinte er. Da der Verleger aber mit dem nötigen Maximen nicht vertraut war, wußte er seinen schänden Gedanken begraben.

Wir sahen nun mehr den Plan, eine eigene Druckerei zu gründen. Von der ehemaligen „Lodzer Zeitung“ her war bei deren Verleger Herrn Peterling noch einiges Schriftenmaterial vorhanden. Wenn wußte man zu kaufen? Ganz Lodz schien keine deutschen Schriften zu verkaufen haben. Da sollte nun ein Fall in Hilfe kommen. Wer ergeklagten fanden wir eben wieder, von einem angloamerikanischen zurück, als uns ein Lodzer Kaufmann in der Zeitung anhielt, der uns als Lieferant von Buchdruckmaterial bestand war. Der Kramel kaufte uns die fehlenden Schriften zum Kauf an. Wir hatten gewonnen!

Da wir die nötigen Schriften lange angestellt hatten, konnte die Sache losgehn. Ungefährlich, wie wir waren, sollte schon am nächsten Morgen die „Lodzer Freie Presse“ — diese Tüte war unseres Wunsches in der Welt —

Ein großes Halloh setzte es bei der Demaskierung ab, als die Anwesenheit eines Herrn nicht mehr zu verheimlichen war.

Nach 40 Jahren begegnete ich gelegentlich einer Reise in Deutschland Bayreuth, und kam gerade am Tage der letzten Vorstellung der Trilogie dorthin. Ich hatte aber nur Gelegenheit, nach dem Theater zu fahren und mir die Ablagen und das Gebäude von außen anzusehen.

Überraschend und interessant für mich war die Veränderung, die in dieser langen Zeit vor sich gegangen war. Wo vorher leerer Feld war und ein fahler Hügel, steht das Theatergebäude, rings von Tannenwald umgeben, durch die zum Hügel aufsteigend zwei Fahrwege, in welche die Straße einmündet, sich abhebt.

Die ganze Anlage wirkt in ihrer stillen Abgeschlossenheit vom Trubel der Welt so vornehm und weitherrlich, daß die Stimmung der Theaterbesucher schon vor dem Eintritt davon beeinflußt werden muß.

Zur Volkschulfrage.

Von A. S.

In einer Diskussionsrede auf der diesjährigen Pastorentagung in Warschau ist von dem Pastoren angedeutet worden, was hier in erweiterter Aussprache zur Ausführung gelangt. Es handelt sich um die Volkschule für die deutsch-evangelische Bevölkerung. Eine brennende Frage des gesamten bewohnten Deutschlands hierzulande. Auf der Konferenz in Warschau wurde von leidender Seite aus für die deutsch-evangelische Bevölkerung unseres Landes die Volkschule mit polnischer Unterrichtssprache gefordert. Die Schule mit polnischer Unterrichtssprache würde uns um Sicherstellen die Kenntnis der Landessprache vermitteln. Die Beherrschung der letzteren sei von größter Bedeutung und größtem Nutzen für uns. Der eigene Vorteil bedinge ja mit der Forderung der polnischen Unterrichtssprache für unsere Volkschule. So wurde auf der Warschauer Konferenz argumentiert. Wir fordern demgegenüber für unsere Volkschule den Unterricht in der deutschen Muttersprache. Das ist bereits auf der Konferenz in Warschau ausgesprochen worden. Das soll jetzt hier näher beleuchtet und begründet werden.

Wir lassen gewiß auch nächtern — sachliche Nächtlingsgesichtspunkte und klare Vorteileswürdungen gelten. Wir stecken gewiß nicht den Kopf in den Sand. Wir wissen, wo wir uns befinden und was wir sollen. Allein Nächtlingsgesichtspunkte und Vorteileswürdungen entscheiden nicht reiflos die Frage, um die es uns hier geht. Wie fühlen uns in diesem Zusammenhang noch an ein Anderes, ein Heiliges gebunden. Für uns steht im Zusammenhang mit der Frage des Charakters unserer Volkschule noch ein ideelles Moment empor: unsre völkische Art, unsre angestammte Art, unser Vaterland. Das ist uns zunächst das Pflegeende und Entscheidende. Das Vaterland ist uns heilig, wie es jedem Menschen heilig sein muß. Daraus haben wir unabdingbare Rechte. Demgegenüber fühlen wir uns verpflichtet. Es ist uns wie ein kategorischer Imperativ. Hieraus ergibt sich die moralische Berechtigung, die moralische Verpflichtung, die moralische Sanktion unserer Forderung der deutschen Unterrichtssprache für unsere Volkschule.

Wir begegnen uns mit diesem kategorisch keineswegs im chauvinistischen oder hatalistischen Jahrwasser. Derartige Sätze werden wir

gewiss hören müssen. Jede noch so berechtigte und reine Bestrebung kann ja mißverstanden und verunglimpt werden. Das bedeutet aber nichts gegen die sachliche Berechtigung unserer Stellungnahme. Wir stehen damit auf dem Boden unseres moralischen Rechts. Wir wissen uns mit dieser Forderung zugleich auch im Bereich und Gebiet allgemein anerkannter kultureller Ansprüche, elementarer Menschenrechte. Es gibt einen bestimmten Komplex großer Kulturgedanken, die heute nicht mehr bestreit werden dürfen. Es sind das nicht blaue kulturphilosophischen Meditationen von lediglich theoretischer Bedeutung. Sie besitzen bereits längst internationale Bedeutung. Sie sind Gemeinschaft einer Kulturmenschen geworden. Eine Menschheitsgemeinde als Hüterin steht dahinter und befremt sich vorbehaltlos davor. Lebendige Realitäten der Menschheitsgeschichte sind diese Kulturgedanken geworden. Wir haben hier den für unsre Frage entscheidenden Gedanken hervor. Das ist das Recht einer jeden nationalen Minderheit auf volle kulturelle Autonomie, das damit verbundene und daran hervorragende Recht auf den Schulunterricht in der Muttersprache. Das ist ein gesamtaffiger geistiger Fortschritt der Menschheitsgeschichte. Dieses darf nicht mehr zurückgezogen werden, soll nicht zugleich wertloses, ideales, aus den reichen Tiefen des Menschenlebens emporgeworfenes Gut verloren gehen. (Es wäre ein Rückfall in Untertutur und Barbarie.) Keine moderne Gesetzgebung, keine staatliche Instanz, hat daher auch diese großen Gedanken unterdrückt. In völkerrechtlichen Abmachungen und Verträgen (Versailler Friedensvertrag) und staatlichen Beschlüssen hat darum dieses Prinzip Aushahn gegeben.

So dürfen auch die deutsch-evangelischen Volks- und Glaubensgenossen hierzulande sich dieses Gedankens und des daran erreichbaren Rechtes der deutschen Unterrichtssprache erfreuen. Der polnische Staat hat uns mit seiner Verfügung vom 2. Mai 1. J. die deutsche Schule garantiert; überall dort, wo 40 deutsche schulplätierte Kinder vorhanden sind und davon Eltern und Vormünder sich für die deutsche Unterrichtssprache ausgesprochen haben. So stehen wir mit unserer Forderung der deutschen Schule auch auf dem Boden staatlicher Verantwortung. Gewiss, der betreffende Regierungserlass ist ein Provisorium. Allein wir zweifeln nicht daran, daß die berufene Leitungsbörse des Landes unseres Landes, die leicht darüber die Entscheidung zu treffen hat, nicht über die großen hier erwähnten Kulturgedanken zur Tagesordnung übergehen wird, daß sie vielmehr den Schutz der Minderheiten, deren Recht auf volle kulturelle Autonomie im Rahmen der gegebenen Staatslichkeit in der Reichsverfassung verantwirten und festlegen wird. Im Regierungsentwurf für die Konstitution Polens, der dem Sejm bereits zugegangen ist, ist das aufgenommen worden. Auf einer Sozialistenkonferenz in Krakau, die in den letzten Tagen stattgefunden hat, ist dasselbe in den programmatischen Beschlüssen zum Ausdruck gekommen.

Unsere Schulfrage findet somit ihre glücklichste und befriedigendste Lösung. Wenn wir für unsere Volksschule die deutsche Muttersprache als Unterrichtssprache beanspruchen, so ist diese Forderung keine nationalistische, chauvinistische Tendenz. Auch sind damit keinerlei staatsniedrige Intentionen verbunden. Was wir fordern ist nach unserer Ausführungen moralisch berechtigt, kulturell begründet, staatlich gewährleistet, völkerrechtlich garantiert. Eine einwandfreie Forderung, eine reine Bestrebung. Darum sagen wir uns das dazu gegeben.

So arbeiteten wir stundenlang in harmonischem Verein ohne über die Dinge, die in die Zeitung, in unsere Zeitung sollten, verschiedene Meinung zu sein. Und als zuletzt noch ein bewährter Freund eine Todesanzeige brachte, schien der Erfolg unserer moralischen Forderung durchaus gesichert. Bekanntlich besteht eine Todesanzeige eine Zeitung untermint. Zur Beurtheilung aller ob soviel Herzlosigkeit erreichten will ich gleich bemerkern, daß dieser Ausspruch nicht von mir ist!

Fast hätten wir uns zu früh gefreut, denn wie sagt doch Schiller: doch mit des Gedächtes Mühlen ist kein ewiger Band zu pflocken. Um ein Haar wäre das Geschick nur der ersten Nummer der "Lodzer Freien Presse" wieder in Lodz gestellt worden. Und das kam so.

Es klopfte. Mitternacht schlägt schon die Stunde. Wer kann es sein? Der Liebeszettel als der Jungfeind, auf tut sich der weite Raum, und herein mit beschäftigtem Schrift — ein Offizier des politischen Heeres tritt. Und um ihn die Tränen der jungen Frau blüht — er ist oder vier Soldaten mit aufgespanntem Seitengefecht. Außerdem noch zwei junge Leute in Zivil. Wenn uns der ganze Aufzug heute auch in anderem Lichte erscheinen mag, so war die Sache in dem damaligen unruhigsten, verwölkten Lager nichts weniger als lustig. Der Offizier,

Noch ein zweiter Gedanke ist im Zusammenhang unserer Ausführungen zu erwähnen. Wir sind nicht nur Deutsche. Wir sind zugleich auch polnische Staatsbürger. Daraus ergeben sich für uns weitgehende Verpflichtungen aller meiner staatsrechtlicher Natur. Die halten wir treu, wie es unserer Art entspricht. Aus dieser Tatsache erzielt sich für uns natürlich die Notwendigkeit der Kenntnis der Landessprache, das ist gewiß ein eigener Vorteil. Die Beherbung der Staats- und Landessprache ist immer von hervorragender Bedeutung für den Kampf ums Dasein. Allein nicht darum nur fordern wir von unserer Schule, daß sie die Kenntnis der Landessprache unbedingt zu vermitteln hat. Wir fordern das vom staatsbürgerschen Geschäftsuntern aus. Es ist uns staatsbürgersche Pflicht. Das ist die tiefere Begründung. Den beiden Anforderungen muß unsere Volksschule entsprechen: Die deutsche Muttersprache als Unterrichtssprache muß ihr erhalten bleiben; die Kenntnis der polnischen Landes- und Staatssprache muß sie vermitteln. Wir das pädagogisch zu gestalten wäre, wollen wir nicht erörtern, überlassen wir es den dazu berufenen Autoren. Für diese Ziele auf dem Gebiete des Volksschulwesens haben wir unsere Kräfte einzusetzen.

Die Wirklichkeit ist garnicht rosig. Wir haben gerade in der Schulzeit abzuhalten im Umkreis aller staatlichen Garantien mit zum Teil unheimlichen Widerständen und Widerstände zu ringen. Wie röhnen hier nur ein Wort: „Dzior szkolny“ — „Schulaufsatz“. Das Wort fört sich Bärde, Bärde traurige Wirklichkeiten und Widerrätselkeiten. Wie kann man hier Tatsachen anführen, die uns lange machen würden. Unsere Volks- und Glaubensgenossen, besonders auf dem Lande, sind ebenfalls geradezu zur Verzweiflung gebracht worden, befinden sich vielleicht in einer Verfassung und Stimme, in welcher sie alles zu verkauen, alles zu verlassen und aufzugeben und anderwo eine neue Heimat zu begründen in der Lage sind. Darin darf es jedoch nicht kommen. Das wäre unzulässige Misslungen, unerwartliche Preisgabe unseres Besitzstandes. Wie sind aus unserem Hause. Allen Widerständen und Schwierigkeiten, allen unheimlichen Gewalten und Mächten gegenüber, mit denen wir es auf dem Gebiete des Schulwesens zu tun haben, halten wir es mit dem festen Willen, das der Herr Generaloberintendent Pastor Bursche auf der diesjährigen Konferenz in Warschau im Zusammenhang der Schulfrage geprägt hat: „Wir lassen uns nicht verschlagen, was wir befehlen.“ Das ist uns als dem Bersten gesprochen. Wir lassen uns nicht verschlagen, worauf wir ein moralisch sanktioniertes, kulturell begründetes Recht besitzen. Das soll die Vojung sein und das Panier.

Von der evangelischen Gemeinde Rypn.

Uns wird geschrieben: Einige Monate nach dem Abgang des reichsdeutschen Pfarrers Butcha dt. wurde die auf ein wenigstens 150-jähriges Bestehen zurückblickende Pfarrkirche Michalki Rypn für vacant erklärt und der Unterzeichnete wurde privatim eingeladen, sich um die Pfarrstelle zu bewerben. Um so freudiger folgte er der Einladung, als ihm noch die schöner Herbsttage 1918 in Erinnerung waren, da er als Pfarrvomrat für die Rückwanderer seiner damaligen Gemeinde Kielce mit soviel Liebe und Anhänglichkeit von der Kirche, an der er einst vor 3 Jahrzehnten das Seelsorgeramt verwaltete hatte, empfangen worden ist. Dank der Opferfreiheit der Gemeindeglieder konnten den Armen Rückwanderern in Kielce reichliche Gaben über-

reicht werden. Am 27. Mai wurde der Unterzeichnete zum Pastor der kleinen Gemeinde gewählt. Wenn er einst im Jahre 1888 als junger Pastor an einem kalten Januarabend in das immer mehr in die Erde sinkende kleine hölzerne Pfarrhaus in Michalki seine Einzug gehalten, so nahm ihn nun mehr an einem milden Juliabend das schöne gemauerte Pfarrhaus in Rypn auf. Nur war es mit einer besondere Freude in dem schmalen weithin sichtbaren Appenre Gotteshaus, das zu den schönsten Kirchen Polens gehört, die Gemeinde als ihr Seelsorger am 3. Februarssonntag mit den Worten des Sonntagsavanges: „Jesus nimmt die Sinder an“ gratuliert, überlassen und ihn zu sauer, daß es meine Aufgabe sein wird, unter Gottes Besitz das alte Evangelium von dem Sünderheilende alt und jung zu verkündigen.

Im Vergleich mit dem still und einfarbig dahingeleitenden Leben eines Pastors in Kielce, wo ich 6 Jahre in einer Gemeinde von etwa 1300 Seelen ayriert habe, gibt es in dieser über 7000 Gemeindeglieder umfassenden Pfarrei ganz bedeutend mehr Seelsorgerarbeit, zumal darüber der Bedeutung der beiden Kirchen in Rypn und Michalki der Pastor 9 Betthäuser und dazu noch einige Dachställe in 2 Mal jährlich zu bereisen hat. Da die Errichtung der einzelnen Kolonien vom Wartho nicht groß ist — höchstens 26 Kilometer — und da in der näheren Nähe der Kirche mehrere größere fast nur von evangelischen Landwirten bewohnte Kolonien sich befinden, ist der Pastor in steter Verbindung mit seiner Gemeinde, was er besonders in Kielce so sehr vermocht hatte, wo die nächsten Kolonien 37 Kilometer vom Wartho entfernt waren. In Rypn finden gewöhnlich 2 Sonntage hintereinander Gottesdienste statt, am 3. Sonntage hält der Pastor in der meist dichtgefüllten Mutterkirche zu Michalki die Andacht.

Werso Versammlungen sind in mehreren Kolonien vorhanden. Ich habe sie besucht und freute mich besonders, daß in einer Versammlung des Sängerkorps eine Reihe geistlicher Lieder vorgetragen. Nur wäre es mühselig, wenn in den Sängerkreisen unsre schönen Chorale mehr berücksichtigt werden möchten.

Was die Schulen betrifft, so sind sie 12 an der Zahl in Staatschulen mit deutlicher Unterrichtssprache verändert, wozu noch 3 Kantoretschulen vorhanden sind. Über die Schulhäuser, die eine bei der Gründung der evangelischen Schulen teils den sozialen Kolonien von den Gutsbesitzern, die sie angeworben, gehörten, teils von den Kolonisten gekauft worden waren, verfügt die staatliche Schulhöerde. Sie besondern Danke waren wir den Herren Lehrern verbunden, wenn sie überall mit Freuden die Kanonslieder übernehmen wollten, um damit auf Gebe zu unserer Kirche den Pastor bei der Erfüllung seiner Berufspflichten zu unterstützen.

Wenn Gott unserer Gemeinde auch in diesem Jahr auf Feld und Flur gesegnet, so hat eine Reihe von Gemeindegliedern bei mir Liebesgaben zu verschiedenen Zwecken niedergelegt, und zwar 1. für die Rückwanderer 1351 Mk. 70 Pf. 2. für das Haus der Barmherzigkeit 114 Mark, 3. für die Heidenmission 122 Mark, 4. für die Judenmission 3 Mark, 5. für das Sprachkabinett 45 Mark, 6) für die Partizipationskasse — der Ertrag der Informationstafel in Rypn und Michalki 108 Mark 65 Pf. 7. für die Oberschlesischen Flüchtlinge auf Antrag des Starostenamtes — 2 Kolletten in Rypn und Michalki 290 Mark, 8) für die Armen unserer Gemeinde nun der mir von dem Kirchenkollegium übergebenen 212 Mark 95 Pf. beitragenden Armenkasse im ganzen 888 Mark. Dazu sind 1000 Mark für die Rückwanderer der Gemeinde und die unter 2, 6, 7, 8 genannten Summen bereits ihrer Bestimmung überge-

ben worden. Außerdem sind für die kirchliche Bedürfnisse unserer eigenen Gemeinde in diese Zeit 546 Mark zu freiwilligen Gaben eingezlossen.

Hinzuzufügen will ich noch kurz Nachrichten aus unserem Standortamt vom 1. Juli bis 1. November a. c. 1. Gestaut wurden 70 Kinder, 2 konfirmiert ein 33 Jahre alter Mann, 3 gestorben sind 30 Personen, 4 getraut wurden: Karl Höhlweg mit Juliane Lang, geb. Höhl, Max Robert Domini mit Hilda Skoda, Michael Kawka mit Maria Domini, Rudolf Hermann Milek mit Maria Dombrowska, Adolf Sowronski mit Eusebia Ansel, Karl Radzik mit Anna Konz, geb. Konz, Ferdinand Schulz mit Johanna Auguste Grapatin, Paul Buchholz mit Karoline Kutschleisch, geb. Kindlein, Michael Abram mit Maria Becka, Ernst Naz mit Auguste Naz, geb. Borowska, Emil Neumann mit Maria Clemens, Georg Friedrich Peter mit Hulda Buchholz, Gustav Nizioł mit Eusebie Wiese, Wacław Michael Lichwa mit Maria Edmund, Gustav Adolf Segler mit Emilie Sonnenberg, Carl Hanflau mit Maria Angelina Dietrich, Michael Bansewicz mit Emma Becker, geb. Borowska, Emil Hermann Hinke mit Anna Stanke, Julius Heinrich mit Anna Herzberg, Fr. Edith Paul Gilling mit Wanda Schreiter, Johann Emil Sommer mit Wilhelmine Alra Demolin, Ferdinand Wilhelm Baum mit Maria Domini, Rudolf Kipple mit Theresia Schulz, geb. Bienert.

W. Werner, Pastor.

Aus der Heimat.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Lewicz Von der Entwässerung der Rosta-Wiese. In der letzten Sitzung der Rostowice besaß die Kommission Ige der hiesige Geometer Herz C. Kobryński das allgemeine vom Ministerium für öffentliche Arbeiten bearbeitete Projekt dar. Aus demselben geht hervor, daß wenn die Wiese entwässert werden soll, das Abflusswasser aus der Zuckerfabrik von Laskowice durch die Stadt in die Buna geleitet werden muß. Sollte es sich erweisen, daß das Wasser der Zuckerfabrik nicht genügend sauber ist, so könnte eine große Fläche der Wiese nicht entwässert werden und Lewicz würde auch weiterhin eine von Malaria bedrohte Stadt bleibken. Um die Abflusswasser der Laskowicer Zuckerfabrik zu untersuchen, wurde eine besondere Kommission ins Leben gerufen, die aus den Hren Wierusz Koscielski Gladysch und dem Kreisarzt Dr. A. Bacia besteht.

— Umrug des Bezirksgerichts. Die Bioblaibefreiung des Bezirksgerichtes ist nach dem neuen Lokal in der Podzegnastraße 18 verlegt worden.

Posen. Die Blaibefreiung. In der Nacht zum 14. o. M. wurde einem hiesigen Kaufmann eine lederne Handtasche, in der sich Wertpapiere im Betriebe von 80 000 M. befanden, gestohlen.

— Liquidierung des Heeresamtes. Die bisherige militärische Beauftragung behörde im ehemals preußischen Teilgebiet wurde am 15. November aufgelöst. Seine Nachfolge ging auf das Kriegsministerium in Warschau und das Generalkommando in Böhmen u. c. Baydon (Am Berliner Tor) Nr. 3 über, dem die einzelnen Abteilungen des Urzad Wojskowy künftig angehören.

Anwesenheit. Probleme. Die Richterstätigkeit beim hiesigen Amtsgericht hat dem „Kur. Bot.“ aufgezeigt wegen Kohlenmangels eingesetzt werden müssen.

anderem Papier zu beziehen! Das war jedoch leichter gesagt, als getan. Ich beschaffte alle mir bekannten Papierhändler, ohne jedoch das nötige Papier bekommen zu können. Endlich fand ich einen, der das Papier beschaffte. Es war Mittag. Ich trug ihm Bescheid, wo das Papier hinzuschaffen sei, und bekam mich schamlos nach Hause, denn mein hiesiger Mensch bedurfte nachdrücklich ununterbrochener Arbeit drinnen der Nähe, um bereit zu sein am Nachmittag die zweite Nummer der Zeitung vorzubereiten.

Als ich dann am Nachmittag in der Redaktion erschien, so eben die Ausgabe mit den noch druckreichen Seiten ab. Und von der Kreisauer Straße der Poststelle der Kur. Bot. ins Rehovonnummer, der von nun ab einen ständigen Koffer in der Symphonie der Postzettel bilde.

Bodzer Freie Presse! Adolf Kargel.

Humor.

In einem Musiksalon erscheint eine neuengagierte Zigeunerkapelle.

„Was ist denn die große Trommel? Alle spielen, die bei mir spielen, hat en eine große Trommel!“

„Das braucht mir nicht.“ deklariert ihm der Primas.

„Was wir hier finden oder nehmen, das verstecken wir einfach im Zimbalaſten.“

Gin Herr, der sich langweilt, geht abends in der Petrusauerstraße spazieren. Das Schätzchen will, daß es immer hinter ein und dieselben unterbrechen möge. Möglicherweise die Dame ist unzufrieden, daß der Herr von oben bis unten und sagt entzückt: „Sie suchen wohl Aufschluß?“

„Woher der Herr lacht antwortet: „Hal offbar nicht Duicht!“

Rätsel.

Besuchskartenrätsel.
Dr. Eugen Blinter.
Nantes.

Was ist der Name?

Silberrätsel

von Georg Bentz Lohs.

W. an; ba; be; chen, cher, de, di, die, die, do, e, eg, el, er, er, eu, fröh, ga, ga, gen, herr, i, jaz, si, si, fröh, lot, luu, me, mi, mont, ne, ne, net, ni, re, re, schaft, se, sucht, the, ti, um, un, us, wa, zi.

Aus obigen 49 Silben sind Wörter von nachfolgender Bedeutung zu finden: 1. Diana von Wied und 2. Bekanntes Autostadt, 3. Drama von G. Hauptmann, 4. Oper von Mozart, 5. Dichterstück von Lessing, 6. Oper von Leoncavallo, 7. Oper von Puccini, 8. Tragödie von Goethe, 9. Schwan von Burg und Louenstein, 10. Trauerstück u. Gebet, 11. Drei d. K. M. v. Weber. Die Anfangsbuchstaben ergeben von oben nach unten eine anerkennenswerte Einrichtung Lodzer Kunstfreunde.

Dreisilbige Scharade.

Von „Peer Gynt“ in Lohs.
Die ersten beiden wachsen
Am keiner Tropenlärche,
Sind vielen Menschenländern
Als Morgenrotkranz bekannt.

Es glänzt am Himmelsthron
Die dritte in heiter Bräude,
Grüßt aus weiten Fernen
Uns in dunkler Nacht.

Das ganze aber ist
Bekannte Konfektion,
Siegt an der Betriebskue,
Oft gehen wir vorbei.

Niederrätsel.

Von den zwei neuen Mädlein.

1. So, das haben die Mädchen so gerne
2. Die Männer sind alle Verbrecher
3. Mein Herz ist wie ein Bienenhaus
4. Was nicht denn' nem' Mädchen die Liebe
5. Englein, losset uns singen

Wenn man aus jeder Verszeile ein Wort nimmt,
so erhält der Anfang eines Liedes aus:
„Die Meise und die Erde in 40 Tagen.“

Lösungen der Rätsel

aus der letzten Sonntagsausgabe
Besuchskartenrätsel.

Stenotypistin.

Auszähl-Rätsel.

Not bricht Eisen.

Richtig Lösungen standen ein:

Für ein Rätsel: Grete Plader und Martha Pollner, Alcey Kofinson mit Brüder an den Kästchenknoten (freundl. Begegnung und herz. Willkommen). Mit Gesellschaftern u. Co.: Maharam Gul und ihre Geschwisterin Irla, Ingrid Marianne, Maji, Rhoda Paribonu mit vier Geschwistern für Irma Otto, der frühere Klassenschwester, Hugo Sandner, V. G. Bonifatius Saenger, Alexander Franz Wagner, Else Wolske in Tomaszow, Irma Otto, Bruno Sandner.

Für zwei Rätsel: Elisabeth Blechschmidt, Vera Studjenko in Włosławie, Margarete S., Adele Bier.

Briefkasten des Kästchenknoten.

M. W. und G. P. Wie ist es möglich, daß Ihr beide ein und dasselbe Besuchskartenrätsel zum Abdruck einleitet? Wie ist dieses Rätsel zu lösen? Ich kann Euch schon heute verraten, daß es zu Weihnachten wieder Preisrätsel zu finden gibt.

M. G. Gewiss werde ich mich freuen, Deine Briefe anzusehen aus dem Werken des berühmten östlichen Schriftstellers Lerm zu lernen! Schönem Gruss!

O. W. Zu leicht. Abzeichnet.

An zahlreiche Leser. Zu spät eingesandte Rätsellösungen können kaum angegangen werden. Letzter Einsendungstag:

M. S. Leider kann ich Deine Beschwerde nicht mehr untersuchen, da mir die Unterlagen nicht mehr zur Verfügung stehen. Ich will aber gern annehmen, daß das Verschicken auf meiner Seite liegt. Wie entschuldige ich?

Zwei nette Mädell! Verz. mit Nr.? Das finde ich aber garnicht nett! Das Silberrätsel kann deshalb nicht erscheinen.

S. R. Ja, der Schlosserlobold hat aus der Dame einen Herrn gemacht. Das ist wirklich äußerlich, auch für die Dame!

J. O. Aber liebes Nächsten, ich bin doch längst lännest verheiratet!

Aktien-Gesellschaft der Kalischer Plüscht- und Sammet-Manufaktur Kalisch, Schopen-Straße 27

empfiehlt sich

zur Anfertigung in ihrer mechanischen, mit den modernsten Maschinen eingerichteten

Nebennahme kompletter Wohnungs-!! Einrichtungen!!

Tischlerei-Abteilung
Möbels- und Tischlerei-Arbeiten sowie
Kabinett- und Baden-Einrichtungen in promptester und sauberster Ausführung.

zu jeder
Preislage.

Hausfreund

für das Jahr 1920

Ist soeben im B.-Raum von L. Maniusz Lohs, Warszawa, Str. 87, erschienen — Sie preisen durch alle Ausgabenungen sowie durch die besten Fachleute und Experten.

Prima Kern-Leder

für Damen- und Herren-Schuhen sowie ganze Schuhe, Absatzleder, Bänder und Köpfe, erstklassige Lederhandlung

W. Herbst, Lohs,
Sienkiewicza-Str. 4 im Hofe.

Möbel-Tischlerei

Robert Moh, Kalisch, Wroclawska 64, empfiehlt sich zur Anfertigung aller möglichen Möbel sowie Kabinett- und Badeneinrichtungen in promptester und sauberster Ausführung. Eingang monatlich von neuesten Entwicklungen aus dem Ausland, in welche die gehobne Kundschaft gebeten wird. Einheit zu nehmen

Gentler-Glas

ROH- und DRAHT-GLAS

für Dach-Verglasungen usw.

T. HANELT, Baumaterialien und Baustoffe, Busta-Strasse 12.

Der Landwirt

in deutscher Sprache erscheinende

Wochenschrift

für Polen, Weißrussland u. Kaschau.

Vorzüglichstes Anzeigenorgan.

Bezugspreis. Monatlich 1.80 M. einschließlich 30 M. — Zu bezahlen bei d. Geschäftsstelle in Polen, Busta-Strasse 22.

ausserdem 1.80 M. —

Bestellfach.

In die Geschäftsstelle hos „Gentler“. Busta, Busta-Strasse 22.

Bust und Zigaretten:

Geneine Nummer:

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Polen kommende Zeitseit: „Der Landwirt“

etc.

Bestell-Nr. hierunter unter Kreuzband — durch Postübertragung — die nächsten zu Pol

Achtung!

Sonntagszeitung, "Guter Kamerad", "Das Känchen", "Moden-Journal", ein Zeitschriften, sowie ein Teil der besten Bücher sind neu eingetroffen bei
H. Blechschmidt,
Buchhandlung,
Prinzessin-Straße 1.

Möbel

neue und frische zu verkaufen,
Petrilauer Straße Nr. 183,
Front 411.

Coton de Chine in allen Farben

Wollene Damen-Sweater

Lampe für Mäntel, Cheviots, Tücher

Wollestoffe in verschiedenen Farben

Gestrickte und glatte Etamine

Albemorene gestrickte Röcke

Foulards.

Große Auswahl!

R. Margulies

2083

Petrilauer Straße 92.

Annehmbare Preise.

Wohleden

Plaids und warme Tücher

Damen- und Herren-Tischwäsche

Modapolam, Leinen, Bettlaken

Seide, Bett-Leinen

Bettwäsche, Bettlaken, Tischwäsche.

4114

Billiger Saison- Reise-Ausverkauf

Bekleidung, Schrot, Gobbe, Wollware,
Tücher für Reisende, Unterkleidung,
Wattelien, Bettwäsche, Etamine, Wasch-
tücher, Glanztücher, Seide, Jersey, Pa-
niers, Almosen, welche für kleine We-
Damenmäntel. Viele Stücke, wohl in
Sortimentsauswahl. Preisliste, "Wie-
genflocke" Nr. 46, Fr. 5. Gr. 10. 10.

Pelz-

Reparaturen
neueste Mode, zu möglichen
Preisen.

Isaak Grossmann
Zawadzka 29. 4134

Anzüge aus dem Auslande

sind eingetroffen:

Herren-Anzüge

und gutes Stoff,
helle Bearbeitung. 4100.— 550.— 650.—

Damenges-Anzüge

in grau, schwarz u. creme. 4100.— 550.—

Schmeichel & Rosner

Lodz, Petrilaer Straße 100. 4115

Um 20%

billiger als überall!
Für Broding und helle: Maßtröste
Am neuen Fenster 4301

Damen Konfektions-Geschäft

Petrilaer Straße 17
Kommt man in erheblicher Auswahl,
doch nur den bestens empfohlene

Damenmäntel u. Rostüme

Wir empfehlen uns in Erwartung von
Auftröden der gebrochenen Kundlichkeit.

Gutman & Lenge,
Petrilaer Straße 17.

Herren-Schneider

A. Gelassen, Lodz

108. Petrilaer Straße 108, 2. Stock, Front
empfiehlt für die nächste Saison die neuesten Fassons.
Sonderheit: Pelzarbeiten. 4107

Wichtig für Damen!

In dem Damenschneider-Atelier von Frau B. Henner
werden Kostüme, Mäntel, Kleider sowie sämtliche Pelz-
arbeiten nach den neusten Journals gehandelt und billig an-
gefertigt.

Klinicka (Widzewka) Straße 160 1. Etage. Wohn. 4.

4401

**Kunst-
Weberei**

Es werden in Herren-, Damen-,
Militärkleidungsstücken und lässigen
Damen-Kleidern aller Art
unternehmerisch hergestellt.
Petrilaer Straße Nr. 31, Wohn. 36, rechte Ecke.
1. Eingang, 2. Etage.

4108

Zu dem Damenschneider-Atelier
von B. Joas

werden Kostüme, Mäntel, Kleider sowie sämtliche Pelz-
arbeiten nach den neusten Journals gehandelt und billig an-
gefertigt.

Klinicka (Widzewka) Straße 160 1. Etage. Wohn. 4.

4101

Erste Lodzer

• Continuuhosen- und Continue-Riemchen-Fabrik •

Reinhardt Dressler

Lodz, Aleja Siedleckiego 89
gegründet 1845

empfiehlt als Spezialität:

Continuuhosen und -Riemchen

Treibriemen aller Dimensionen

Werden nach Maß angefertigt, sehr leicht
zu fertigen, sowie alle ausdrücklichen Re-
paraturen, fachhaftig und zu einem
Preis von

R. Margulies

2083

Petrilaer Straße 92.

Annehmbare Preise.

Eine schöne Auswahl!

Weihnachtsgeschenke

Handtaschen,
Nähkästen,
Bürstengarnituren,
Kästen zur Nagelpflege,
Broschen, besonders schöne,
Halstketten mit Anhänger,

Zigaretten-Spielen,
Zigaretten-Kästchen,
Brieftaschen,
Schreibmappen,
Schreibgarnituren,
Marmor-Ascher,

Spielwaren u. s. w.

empfiehlt

Albert Böhme, Petrilaer Straße 113.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen, da man vorher vorhanden ist.

Die gebräuchlichste wird abgetragen. Gläserne halbe zu Preisen,

Wirtschaftsteil der Lodzer Freien Presse

Infation und

Geldentwertung.

Unter obigem Titel hat Professor Pion von der Handelshochschule in Berlin dem Deutschen Reichstag ein längeres Gutachten vorgelegt, das finanzielle Maßnahmen zum Abbau der Preise zum Gegenstand hat. Da bei uns die Verhältnisse ähnlich liegen, so wollen wir es nicht unterlassen, unserer Lesern einen kurzen Auszug aus diesem ausgezeichneten Gutachten zu geben.

Im ersten Teile des Berichts behandelt Professor Pion im wesentlichen die Verhältnisse in Deutschland wie sie sich während des Krieges unter dem Einfluß der Geldentwertung gestaltet haben. Nach seiner Aufführung hat nicht nur die Aufgabe gesetzlicher Zahlungsmittel in inflationistische Wirkungen hervorgerufen, sondern auch das Wachsen der Banteilungen, ja sogar die Herausbahnung der Kriegsanlehen.

Der zweite Teil des Gutachtens prüft die Mittel, mit denen eine Verringerung der Infation und ein Abbau der Preise erreicht werden kann. Es unterscheidet dabei die unmittelbar den Rohstoffsmittelumlauf betreffenden, die ansehnlich politischen und die steuerpolitischen Maßnahmen. Zum Schluß behandelt es die Frage, ob eine Geldwertverhöhung zu erstreben sei oder nicht.

Der deutsche Professor kommt bei Erörterung obiger Gegenwirkungen zu beachtlichen Ergebnissen, deren Zusammenfassung hier folgt.

1. Maßnahmen zur unmittelbaren Verminderung des Rohstoffsmittelumlaufs:

Der Abbau der Preise ist bis zu einem gewissen Grade notwendig und wünschenswert. Vor allen Dingen wird eine Stetigkeit der Preise sowohl für das Wirtschaftsleben als auch für die Staatsfinanzen vorteilhafter sein, als ein zu irgend einem Zeitpunkt zu errreichender Rückgang der Preise. Das Gleiche gilt für die Gestaltung der ausländischen Wechselkurse. Bei dieser „Wiederherstellung“ der Baluta kommt noch hinzu, daß vorher eine gewisse Gleichgewichtslage in den wirtschaftlichen Beziehungen der maßgebenden Länder untereinander eingetreten sein muß.

Der wünschenswerte Teilabbau der Preise kann unter den obwaltenden Verhältnissen nur von der Warenseite her erfolgen. Es ist erforderlich, die Menge der unzureichenden Güter zu vermehren, sei es durch Steigerung der inländischen Erzeugung oder durch erhöhte Einführungen aus dem Ausland. Eine solche Entwicklung kann dadurch eingeleitet oder verstärkt werden, daß einstweilen ein Teil der hohen Erzeugungs- oder Anschaffungskosten aus öffentlichen Mitteln bestreiteten wird, in deren Defizit später die Einzelwirtschaften nach ihrer Leistungsfähigkeit herangeregt werden können. Von den sonstigen finanziellen Maßnahmen ist augenblicklich weder ein allgemeiner noch ein durchgreifender Rückgang der Preise zu erwarten.

2. Was die geldpolitischen Maßnahmen angeht, so hat die Eisezung des Notenumlaufes durch den dargestellten Zahlungsverkehr keinen irgendwie in Betracht kommenden Einfluß auf die Preise. Es wäre höchstens eine mittelbare Wirkung denkbar, indem ein vergrößerter Notenumlauf zu einer günstigeren Bewertung der Baluta im Auslande führt und dabei die Einführungen verbilligt würden. Durch eine einfache Veränderung der Zahlungsweise wird die Kaufkraft der Einzelwirtschaften, auf die es allein ankommt, nicht beeinflußt. Ganz ist eine Zusammensetzung des Exportgeldumlaufes nur durch die Rückzahlung derdagazenten stehenden Kredite möglich. Diese Kredite können nur durch Rückgriffe auf die Einzelwirtschaften zurückgezahlt werden, indem letztere auf dem Steuer- und Anleiheweg Zahlungsmittel an die Schuldner abführen.

Die gebamptierten Noten sind zwar im Augenblick dem Gütermarkt entzogen, können aber jederzeit zum Kauf schreiben; sie sind daher eine sehr gefährliche Erscheinung in Form der Infation. Sie vom Markt der Konsumgüter dauernd fern zu halten oder abzulösen, muß angestrebt werden. Der gewölbte Steuer- und Anleihebedarf des Reiches und der sonstigen öffentlichen Körperschaften bietet hierzu eine geeignete Handhabe. Die Herabstempelung der Noten auf einen geringeren Goldwert bedeutet eine ebenso große Ungerechtigkeit wie hätte gegenüber den die Noten in ganz ausfälliger Höhe bestehenden Einzelwirtschaften. Da außerdem die Note einen wichtigen und empfindlichen Bestandteil des Geldwesens darstellt, so wird die Durchführung der Abstempelung durch die unabwendbaren Kreditentwertungen nicht nur erschwert, sondern mehr oder weniger unmöglich gemacht.

3. Die Errichtung von Steuern beendet an sich eine unwiderstehliche Kauf-

kraftverminderung der steuerpflichtigen Einzelwirtschaften. In Wirklichkeit können jedoch Verbrauchs- wie Einkommenssteuern leicht abgewältzt werden, also in einer Steigerung der Preise zum Ausdruck kommen. Es wird anzustreben sein, daß die große Masse der zukünftigen Steuern möglichst dann zur Ausführung gelangt, wenn die Preise auf Grund der veränderten Marktstimmung, namentlich einer Verminderung des Anreizes von Gütern sinken, und sich die Steuersummen mehr oder weniger in den Raum zwischen den alten und neuen Preisen einschieben können.

Mehr sind eigentlich Vermögenssteuern, insbesondere eine große einmalige Vermögensabgabe geeignet, vorsätzlich zu wirken. Sie ist imstande, die Kaufkraft nachdrücklich zu schwächen, den Bedarf einzuschränken und so auf eine Gemäßigung der Preise hinzuwirken. Jedoch ist der hierzu zu erwartende Rückgang der Preise häufiger auf die Luxusgüter beschränkt. Die Preise für die Handelsmasse von Gütern, die für die Lebenshaltung breiter Schichten der Bevölkerung bestimmt sind, werden hingegen nicht so sehr von den durch die Vermögensabgabe betroffenen Vermögensbesitzern bestimmt als vielmehr durch die Kaufkraft der großen Massen, die auf Lohn und Gehalt angewiesene Bevölkerungskreise.

Professor Pion war davon ausgegangen, daß es wünschenswert sei, nur einen gewissen Rückgang der Preise herbeizuführen; mit der Herstellung des Werkriegspreisstandes würden sich eine ganze Menge neuer Störungen ergeben.

Insbesondere würden die Preise von realen Gütern, sowohl von Produktionsanlagen als auch von Gebrauchs- und Konsumgütern eine rohe Entlastung erleiden. Die Güter und neue Güter würde ins Stocken geraten, neue Geschäftserfolge des Warenaufkäufers würden eintreten, unübersehbare Lohnkämpfe das wirtschaftliche und politische Leben bedrohen.

Die gewaltigen, in entwertetem Gelde auf genommenen Staatschäden müssen in gutem Gelde verfüllt werden. Die Anleihe glänzender würden ein gutes Geschäft machen, indem sie zwar den gleichen Nutzen, aber diesen mit größter Kaufkraft zu erhalten. Professor Pion schlägt seine Denkschrift damit, daß nur von der Wiederverstellung der wirtschaftlichen Arbeit von der Steigerung der Produktion und der Verminderung der Güter zu erwarten ist, daß mit den Finanzen vereinigt auch das Geldwert wieder in Ordnung kommt.

Ahnliche Vorstellungen, wie wir sie vorstehend von deutscher Seite gehabt haben werden gleichzeitig auch in England der Realisation am ehesten Erfolg in dem „Times“ verlangt eine Herabsetzung des Preissniveaus. Die Deflation muss mit einer Einschränkung des Notenumlaufes beginnen. So lange der Umlauf steigt, steigt die Kreditinanspruchnahme und mit ihr das Preisenloren. Die Folge sind immer weiter erhöhte Lohnforderungen. Mit den Löhnen steigen die Warenpreise und ohne deren Herabsetzung kann auch von einem Preisobba keine Rede sein. Die Bedeutung soll in der Hauptsache nicht das soziale Volk, was stärker aber den verschwenderschen Teil des Publikums trifft. Schließlich müssen sich auch die Arbeitermassen darüber klar sein, daß die durch das Preisenloren hinsichtlich gebliebenen Löhne gleichfalls auf eine normale Höhe zu reduzieren sind. Es muß den Massen der Unterschied zwischen fiktivem Lohn und echtem Arbeitswert zum Bewußtsein gebracht werden.

„Tout comme chez nous“ wird jeder beim Lesen dieser Zeilen denken. H. P.

Die vermögensrechtliche Stellung der Auslandsdeutschen und die Entschädigungspflicht des Reiches.

Seit Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles ist nun bereits ein halbes Jahr an Land gegangen und immer noch hält die Welt der Errichtung eines ersten Protokolls über die Niedergabe der Matifikationsurkunden im Falle eines Zeitpunktes, der gemäß Art. 40 des Vertrages dieser erst in vollem Umfang in Wirklichkeit treten läßt. Das tatsächliche Leben inzwischen mit seiner Freude und seinem Leid weitergeflossen, alle Ertragsländer zum Guten oder Schlechten haben sich langsam, soweitweise vollzogen. Es fehlt aber immer noch der große Augenblick des Ausbruchs oder des völligen Zusammenbruchs. Die Vermögenswerte und alles gleich mactende Tätigkeiten der Zeit hat die festen Regungen, die der Vertrag zunächst ausstieß, längst abebben lassen, die Vertrösten haben bereits vergessen, was ihnen auferlegt worden ist.

Da erscheint es angbracht, doch wieder einmal auf die Bestimmungen des Vertrages, wie sie schwarz auf weiß vorliegen zu verweisen, damit nicht ein jähres Gewohnheit durch zu tiefen vorhergehenden Verhängungsschluß herbeigeführt wird.

Für die Auslandsdeutschen ist besonders Art. 297 des Friedensvertrages beachtenswert. Hoffen wir, daß sie in Polen nie darunter zu leiden haben werden. In Ziffer 6 dieses Artikels behalten sich die feindlichen Mächte im allgemeinen das Recht vor, alle den Deutschen Reichs gehörigen oder den von ihnen abhängigen Gesellschaften bei Verluste eines des Friedensvertrags gehörigen Güter, Rechte und Interessen innerhalb ihrer Gebiete zurückzuhalten und zu liquidieren.

Die zur Zeit in Berlin im Ganze befindlichen deutsch-polnischen Beziehungen erstrecken sich auch auf diese Verhängungsvorschriften. Nachdem bisherigen Gang der Vereinbarungen darf man wohl der Hoffnung Raum geben, daß Polen die Zwangsliquidationen reichsdeutschen Eigentums unterlassen wird. Immerhin ist es nicht unwichtig, sich einmal mit der Frage zu befassen, aus welcher Weise den Auslandsdeutschen geholt werden kann, falls es doch noch zu Zwangsmassnahmen kommen sollte.

Eine Antwort gibt uns hier Art. 297. Ziffer c des Friedensvertrages, der bestimmt: „Deutschland verzichtet sich, seine Angehörigen wegen der Liquidation oder Einbehaltung ihrer Güter, Rechte oder Interessen in den alliierten oder assoziierten Ländern zu entschädigen.“

Dieser Satz läßt noch eine Menge von Zweifelsfragen über. Z. B. Art. 100, Höhe, Valuta usw. der Güter müssen offen. Über diese Punkte hat Walter Schücking, Professor der Rechte und Mitglied der Friedensdelegation ein ausführliches Gutachten veröffentlicht, dessen Hauptinhalt wir im Folgenden zusammenfassen:

1. Das Reich ist für den Fall des Inkrafttreten des Friedensvertrages schon jetzt völkerrechtlich durch den Vertrag vom 28. Juni 1919 und staatsrechtlich durch das Reichsgebot vom 16. Juli 1919 verpflichtet, seine Reichsangehörigen hinsichtlich der Liquidation oder der Rückbehaltung ihres Eigentums, ihrer Rechte oder Interessen in den feindlichen Ländern zu entschädigen.

2. Der Schadensersatz muß zum mindesten dem Reinerlöse der Liquidation oder dem Abschlagswert entsprechen, wie diese Beträgen den deutschen Gläubigern in dem zivilen Liquidationsverfahren gutgeschrieben sind.

3. Die feindliche Währung, in welcher die Güterschreit des Liquidationserlöses oder Abschlagswertes erfolgte, ist auch für die Zahlung der Entschädigungssumme durch das Reich möglicher.

4. Eine Umrechnung in deutsch: Währung kann nur nach dem Kurse, den das feindliche Gold zur Zeit der Zahlung am Zahlungsorte hat, erfolgen.

5. Durch Ausführungsabschlüssen können die aus dem Friedensvertrage sich ergebenden Rechte des deutschen Gläubigers nicht geschmälert werden. Besonders ist die Auszahlung des Liquidationserlöses oder Abschlagswertes unter Zugrundelegung eines anderen Umrechnungskurses unzulässig, auch wenn eine solche zur Unterstützung der durch den niedrigen Kursstand des feindlichen Geldes geschädigten deutschen Schulden erfolgen soll.

6. Dagegen stehen völkerrechtlich und staatsrechtlich keine Bedenken entgegen, durch ein Ausführungsgebot den von Deutschen Reich zu zahlenden Schadensersatz über den feindlichen Seite seitens festgesetzten Betrag des Liquidationserlöses oder Abschlagswertes zu erhöhen.

7. Eine Verpflichtung des Reiches zum vollen Schadenerlaß auch für sonstige durch die Rückbehaltung und Liquidierung deutschen Güter im Auslande entstandene Schäden, die durch den Liquidationserlös oder den Abschlagswert nicht gedeckt werden, besteht ohne einen besonderen, diese Pflicht normierenden Reichsgesetz nicht. (Ausnahme: Artikel 287 I Absatz 2)

8. Sollte eine feindliche Macht binnen einem Monat nach Inkrafttreten des Friedensvertrages diesen erst in vollem Umfang in Wirklichkeit treten läßt. Das tatsächliche Leben inzwischen mit seiner Freude und seinem Leid weitergeflossen, alle Ertragsländer zum Guten oder Schlechten haben sich langsam, soweitweise vollzogen. Es fehlt aber immer noch der große Augenblick des Ausbruchs oder des völligen Zusammenbruchs. Die Vermögenswerte und alles gleich mactende Tätigkeiten der Zeit hat die festen Regungen, die der Vertrag zunächst ausstieß, längst abebben lassen, die Vertrösten haben bereits vergessen, was ihnen auferlegt worden ist.

Die Auslandsdeutschen brauchen sich also nicht zu beunruhigen. Selbst wenn das Schlimmste eintreten sollte, sie werden Geschäft ihrer Schäden finden.

Wir hoffen mit diesen Zeilen zur vollen Verhängung aller interessierten Kreise beigetragen zu haben. Es ist nicht gut, vorhandenen Gefahren gegenüber den Kopf in den Sand zu stecken. Macht man sie sich dagegen klar und schlägt ihre Erweiterung ab, so gewinnt man Ruhe und frischen Mut, zumal wenn, wie in vorliegendem Falle, sie Erfolge so zufriedenstellend sind.

Und doch wollen wir hoffen, daß diese Zeilen insofern vergleichbar geschrieben sind, als die in ihnen ausgedehnten Grundätze auf unsere Mitbürger niemals Anwendung zu finden brauchen. Denn mag die Entschädigung noch so ungünstig aussehen, besser ist es, der Schadensfall wird vermieden.

— dt.

Finanzstellen aus Griechenland. Man schreibt uns: Nachdem die griechische Regierung im Jahre 1917 und im Frühjahr d. J. zum ersten Mal mit inneren Anleihen von 100 bis 75 Millionen Drachmen hervorgetreten war, hat sie sich ermöglicht lassen, eine provisorische Kreditanstalt mithilfe kriegerischer Obligationen, die auf französische Franken, englische Pfund oder Dollars und Drachmen lauten können, im Gesamtbetrag bis zu 300 Mill. Dr. aufzunehmen. Die Tilgungsfrist der Obligationen wird auf einen Zeitraum bis zu 3½ Jahren festgesetzt; doch können die Obligationen schon vor dieser Frist durch das Ergebnis der ersten etwa im Auslande aufgenommenen Anleihe getilgt werden. Die Verzinsung soll im höchsten Falle 6 Prozent betragen; sofern die Obligationen durch ausländische Banken oder Kapitalisten übernommen werden, darf außerdem noch eine Provision bis zu 2 Proz. vom Nominalkapital für 3 Jahre zugesetzt werden.

Die Preise für Kupfer- und Messingstrieren sind in Deutschland laut Privat-Depeche infolge der steigenden Metallpreise abnormals erhöht worden, und zwar ist der Aufschlag auf Stückpreise von 300 auf 400 Proz. herausgezogen. Die Verzinsung soll im höchsten Falle 6 Prozent betragen; sofern die Obligationen durch ausländische Banken oder Kapitalisten übernommen werden, darf außerdem noch eine Provision bis zu 100 Proz. erfahren haben.

Auslandsvaluten in Köln (Bericht vom 19. November). An der Kölner Börse wurden gestern abend Pfandnoten mit 190½—188½ (am Vortrage 191) bezahlt, französische Noten mit 476—473 (490), belgische mit 512½—505 (515) und holländische mit 1680—1700 (1700).

Oesterreichisch-Ungarische Staatsschuldenbanken-Gesellschaft. Die Dividende für 1918 dürfte laut Privat-Depeche wieder mit 7½ Proz. oder 39 Francs zum Vorschlag gelangen. Der Franc wird mit 100½ R. (wie i. W.) berechnet werden.

Lohnhöhungen in der sächsischen Textilindustrie. Der Weberei-Betrieb für Mittel und Westfalen hat laut Privat-Depeche mit dem Deutschen Textilarbeiter-Bund einen neuen Tarifvertrag abgeschlossen, der eine Erhöhung der Stundenlöhne auf 1.20—1.70 R. für Weber und Webmänner und von 0.80 bis 1.15 R. für Spalter und Spalterinnen vorausstellt. Bei Aktoverhöhung erhöhen sich die Sätze automatisch um 20 Proz.

Der internationale Verband der Textilfabrikanten beschloß weitere erhebliche Erwerbungszuschläge, und zwar teilweise bis gegen 75 Proz.

Spinnerei und Weberei A. G. Hüttenthal-Bensfeld (Elzas). Der Liquidator dieses Unternehmens fordert die Inhaber von Aktien und Obligationen zur Anmeldung ihres Bringes auf, unter Angabe von Einzelheiten, insbesondere über die Naturalität und darüber, ob die Baudenrechte nach dem 1. August 1914 erworben wurden.

Thüringische Wollgarnspinnerei A. G. Leipzig. Die außerordentlich Generalversammlung genehmigte die vorgeschlagene Kapitalserhöhung auf 6 Millionen Mark. Die neuen vom 1. Juli 1919 an ob denberechtigten Aktien übernehmen ein Konsortium unter Führung der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt zu einem Kurs von mindestens 125 Prozent. Die neuen Aktien werden den alten Aktien in einem den Kursnachholmaß um 5 Proz. übersteigenden Kurs im Verhältnis von 5 zu 2 angeboten werden. Zur Begründung der Kapitalerhöhung wurde auf die hohen Wollpreise hingewiesen, die jetzt das zwanzigjährige des Friedenspreises betragen. Bisher habe das Unternehmen Woll von der Reichswirtschaft erhalten, deren Vorräte sich aber bald erschöpft werden und man sei dann für den Wollbezug auf den offenen Markt angewiesen. Für diesen Zweck sollen die neuen Aktien

Rundschau für Import und Export

Spezialrubrik der Annoncen-

— Expedition „Isra“ —

Wien, I., Schuler-Straße Nr. 7. — Institut für Reklameausarbeitung.

Wie kaufen v. besten Preisen
Pelszachen.
Auch verkaufen wir solche zu billigen Preisen. Annahme versch. Reparaturen. Siemianik u. Dawidowicz, Petrikauer Str. 19 im Hof. 4211

Mon



Werkzeuge!
Werkzeugmaschinen!

Verlangen Sie Lagerlisten.
F. G. KRETHMER & Co.,
Wien IX., Grüne Torgasse Nr. 3.

Import!

Export!

Sägewerks-Einrichtungen,
Holzbearbeitungsmaschinen,
Werkzeuge,
prompt lieferbar

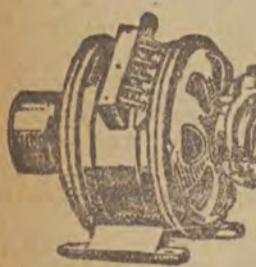
Ducas & Co., Wien IV.,
Wenzelgasse Nr. 16
Telegrammaddresse: „Ducasco“, Wien, Telefon 65443

Präzisions-

Holzbearbeitungs-Maschinen

Elektromotore 8601
kraftig lieferbar

Technisches Büro Adolf Suel
Wien VII., Salzgasse 14, Telefon 37054.
Ab 16 November V. Hamburgerstr. 5, Telefon 919. Stelle IV.



Konzession, Installationsbüro
Mech.-Elektrotechn. Werkstätten

H. Berndt & Co.,
Lodz, Jagiowa-Straße 17.

Stahlwerkstatt zur Reparatur u.
Ersatzteile maschinen, Elektro-
motoren, sowie aller Arten elektro-
Apparate. Annahme verschiedener Schlosserarbeiten, so-
wie Einrichtung von Transmissionsen und Reparaturen
von verschiedenen Maschinen.

Elektrotechnisches Büro
und Reparatur-Werkstatt

P. Schulc & Comp.,
Lodz, Andrzeja 9.

Annahme sämtlicher elektrotechnischer Arbeiten und Reparaturen
an Dynamomaschinen und Motoren aller Systeme. Elektrisch
Blickanlagen, Regulierung von Raumlampen und Signalisierungs-
Anlagen. Reparaturen von Blitzausleiter-Anlagen. Konzessioniert
vom Elektrizitätswerk.

Max Schön

Maschinenfabrik, Petrikauer 108
baut: Wollmaschinen. Pumpenkolpfer, Woll- u. Baumwollreißer, Misch- u. Krempel-
wölfe, Baumwollweissen Guß- u. Dreidmashinen,
Transmissionen und Sägezahnwalzen.
Reparaturen schnell und billig.

4558

Erste mechanische Drahtweberei und Gießwarenfabrik
JOSEF HESSE

Gegründet 1824.

empfiehlt:

Gegründet 1821

Drahtgewebe jeglicher Art, Stacheldrähte, Brunnen-
gaze (Kupfer), verzinkte Drahtseile, Raffig-
webe für Beton- und Stuckarbeiten, Draht-
zäune und -geslechte, Durchwürfe für
Kohle und Sand, Stahldrahtma-
trizen, Fußabstreicher, Hand-
siebe aus Metall, Seide und
Mohair, Transportbänder
aus Draht.

8209

Lódz,
Andrzejastraße Nr. 40.

Umsiedlungen: Silberne Me-
aille 1818, Grand Prix 1900,
Große Goldene Medaille 1912.

Achtung!
Bad-, Brat-, Koch- und Heiz-Ofen
Achtung!

„Filiput“, brat, Koch, backt und
heizt gleichzeitig.
5—7 Pfund Holz für das Kochen eines jeden Mittags
aus 3—4 Gängen für 4—8 Personen.
Im Winter mindestens 80% Holzersparnis, im Sommer 50%.
Wichtig für jede Haushalt und Firma, die ihre Diäne warm wünschen.
„Filiput“ wurde am 24. Oktober 1919 zum Patent angemeldet.

8205
Verkauf: Arnsteller & Co. Petrikauer Nr. 91,
Act.-Ges. E. D. Borlowski Petrikauer Nr. 45,
E. Boesig, Lódz, Evangelicka-Straße 2.

J. John

Lódz, Petrik. 21721

Transmissionen
Zahnräder, Riemenspannrollen.

Schnell-Drehbänke
mit Zug-Leitspindel 200 m/m
X 1 bis 3 m.



Roste

Kalander

u. Walzen für Textil- u. Papier-
Industrie.

Strebekessel

für Zentralheizungen.

div. Abgüsse

Lieferung ab LAGER oder in kurzen Fristen.

Werkzeuge

Suckow, Duisberg & Co.

BERLIN S. 14, Wallstraße 76/79

empfehlen sich zum Bezug von Werkzeugen aller Art wie Feilen, Spiralbohrern, Sägeblättern,
Rohrwerkzeugen, Zangen, sowie sämtlichen Werkzeugen für Maschinen-Industrie und Handwerk.

— Reichhaltige Läger in Berlin und Remscheid. —

Export

REMSCHEID

Wie kaufen v. besten Preisen
Pelszachen.
Auch verkaufen wir solche zu billigen Preisen. Annahme versch. Reparaturen. Siemianik u. Dawidowicz, Petrikauer Str. 19 im Hof. 4211

Weitreichende Taschenlampen
Batterien treffen zweimal wöchentlich frisch ein. „Degoa“- und
„Diadem“-Auer-Glühkörper, Feuerzeuge, Gas-
anzünder, Auer-Steine für sämtliche Systeme
von Feuerzeugen, sowie sämtliche Beleuchtungs-
artikel zu billigen Preisen. 1740
„AUER“, Petrikauer Straße 148, Lódz Evangelicka.

„Robert Dombrowski“

Unternehmen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe in ihren
G. m. b. H.
Wien, I., Singerstraße 27. Fernsprecher 16—72.
Internationaler Kollektiv-Anleger für Land- und Forstwirt-
schaft. Pränumerationspreis ganzjährig Kr. 24.— pro
Nummer gratis. Infektionspreis per 1/2 Seite 45 mm breit
und 1 mm hoch auf der einen und leichten Seite 80 h. auf jeder
anderen Seite 25 h. 3940

Neu eröffnet! Uhrmacher-Geschäft
4 Jan Chmiel 4
Rawrot-Straße
Neeme Uhren, Kunstgegenstände aller Art
zur Reparatur an, die zum bestimmten Zeit-
punkt präzise ausgeführt werden. Verkäufe
aller Art Silber- und Goldbijouterie zu
möglichst niedrigen Preisen. 3940

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung
von A. U. Luxenberg,
Lódz, Petrikauer 31.

Rustellungen an Privat- und Behörden-
Büros. 4029

Kleiderfärberei „Gloria“

Reinigung, Strümpfe und Wolle binnen 8 Tagen, Trauer-
kleider in 24 Stunden. Ausnahmefälle:
Lódz, Benekta 11. 4178
Szeged, Lange Str. 18 und Wysoka 22/43.

Umarbeitungen von
Pelzen

beirat gemeiner Kaufmann
Tarnowskie, Wulcania 11.

hasen- u.
Raninchenselle
ungegerbt, tauft in jeder
Angabe Rawrot-Straße
Nr. 1a. B 22 Bar-
bianice ul. Tadeu-
sz Kościuszki
Nr. 22, B 12. 4313

RESTE

per Meter oder 1/4 offe.
Wollüberzugstoffe 61.22
Schilleranzugstoffe 52.50
Männer u. Sportstoffe 61.28
Winteranzugstoffe 22.78
Solen u. Futterstoffe 17.78
Manellistoffe 19.00
Damen u. Kindermäntel 22.78
Umhängetaschen 18.00
Spicca 1. Sorte 25.00
Gebior, Planell 29.78
Garnent, Planell 25.00
Vorwand 25.00
Woll- u. Lederröcke 19.00
Gebiot, Gord 21.50
Lódz, Petrikauer Straße 84,
2 Et. Front. H. Schreinik.

Kaufen:

Bijonturie, Brillanten und Kom-
modenmöbeln. Zahlreiche Preise
für die Eisenberg, Glawna 63

Mon

Die
neuen
Zeiten
gezeichnet
G. und
Frieden
Der
bos au
Befreiung
worden
ben Kr
Geh im
Der Ar
bes a
Unkennt
die allg
Wilson
nische f
hülfen
für nich
nürden
file, so
Friede
schamlos
solche R
Gegeng
eine Gr
Wilson
rebdon
büdlich
feripue
hälte si
gut un
Schwing
topäi
rialis
sere allu
auf der
mehr, v
lungen
bloßen
glaublich
hab so
zur Spr
die Gem
seinen g
Pariser
ren Aug
fe mit
sidenten
grat au
er durch
mit hinc
flötet,
sondern
ein unha
den ist.

Clement
Siegfried
Der
die Kam
ubrigens
len Pro
gemacht,
Februar
Republik
ceau z
len follen
ansst lie
Clement
Siegfried
Republik
präsid
auch M
bidat ge

Die
zember
flg ihre
Siegfried
Der
die Kam
ubrigens
len Pro
gemacht,
Februar
Republik
ceau z
len follen
ansst lie
Clement
Siegfried
Republik
präsid
auch M
bidat ge